

111 GRÜNDE, ANGELN ZU GEHEN



Das große

Glück

am kleinen

Haken

Erweiterte
Neuausgabe.
Jetzt mit
Farbteil!

Moritz Rott

Moritz Rott

111 GRÜNDE, ANGELN ZU GEHEN

Das große Glück am kleinen Haken

*Aktualisierte und
erweiterte Neuauflage
mit elf Bonusgründen
und zwei farbigen Bildteilen*



SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

INHALT

MEHR ALS EIN HOBBY: VORWORT	8
---------------------------------------	---

KAPITEL 1: ANANGELN	11
-------------------------------	----

Warum Angeln viel mehr ist als nur ein Hobby

Weil man »Petri« sagt – Weil es ein Sport ist – Weil es die Wirtschaft ankurbelt – Weil es Tradition hat – Weil Shimano nicht nur Fahrräder herstellt – Weil 1,6 Millionen Deutsche sich nicht irren können – Weil es auch Menschen mit Behinderung machen können – Weil es Philosophie ist

KAPITEL 2: TACKLEBOX	29
--------------------------------	----

Was man so alles zum Angeln braucht, oder auch nicht

Weil es Rutenbauer gibt – Weil es verschiedene Ruten gibt – Weil es verschiedene Rollen gibt – Weil es Kunstköder gibt – Weil es Naturköder gibt – Weil ein Waggler kein Wackeldackel ist und Drillinge keine Geschwister sind – Weil man Tarnkleidung tragen darf – Weil »die Sache einen Haken hat« – Weil alles an einem seidenen Faden hängt – Weil es Fischkuscheltiere gibt

KAPITEL 3: SZENETALK	53
--------------------------------	----

Von tollen Hechten, kleinen Würmchen und wahren Legenden

Weil es Terry »The Tench« Hearn gibt – Weil es Uli Beyer gibt – Weil es Markus Pelzer gibt – Weil es Ray Scott gibt – Weil es Babs Kijewski gibt – Weil man Profi werden kann – Weil man Amateur bleiben darf – Weil

man mit den Stars auf Augenhöhe ist – Weil es Rivalitäten gibt – Weil viele berühmte Menschen Angler sind

KAPITEL 4: DIE ANGLER 71

Was sind das eigentlich für komische Menschen, und was machen die da überhaupt?

Weil es süchtig macht – Weil es auch etwas für Frauen ist – Weil man Angler schon von Weitem erkennt – Weil es Spinnfischen gibt – Weil es Karpfenangeln gibt – Weil es Friedfischangeln gibt – Weil es Fliegenfischen gibt – Weil es Noodling gibt – Weil es Casting gibt – Weil es egal ist, ob man dick oder dünn ist – Weil jeder eine Auszeit verdient hat – Weil es ein Leben lang glücklich macht – Weil es Lifestyle ist

KAPITEL 5: DER GROSSE FANG 97

Von der Jagd nach Rekorden: Warum Fische mehr als nur Beute sind

Weil nicht alle Fische gleich aussehen – Weil Fische lecker schmecken – Weil Fische schön sind und nicht stinken – Weil Fische eine Nase und Ohren haben – Weil Fische Fabel(hafte) Wesen sind – Weil Fische ihrem eigenen Rhythmus folgen – Weil es Großfischjagd ist – Weil man Rekorde aufstellen kann – Weil Fische Namen haben – Weil es ganz besondere Gewässer gibt

KAPITEL 6: ANGLERLATEIN 119

Von Klischees, der Wirklichkeit und dem, worum es beim Angeln wirklich geht

Weil man lernt zu warten – Weil man lernt, Misserfolge zu verkraften – Weil man herrlich shoppen kann – Weil es spannend ist – Weil es entspannend ist – Weil man es alleine machen kann – Weil man es gemeinsam machen kann – Weil es keine Regeln gibt (eigentlich) – Weil Erfolg relativ ist – Weil es egal ist, ob man jung oder alt ist – Weil es egal

ist, ob man reich oder arm ist – Weil man (nicht) schlau sein muss – Weil es immer eine passende Ausrede gibt – Weil es Anglerlatein gibt – Weil man dabei Alkohol trinken kann

KAPITEL 7: ANGELZIRKUS 151

Von Freundschaften, Events und dem Big Business

Weil es professionelle Guidings gibt – Weil es Angelmessen gibt – Weil man schnell und überall nette Menschen findet – Weil es hohe Preisgelder gibt – Weil man überall auf der Welt angeln kann – Weil man Kutter-touren machen kann – Weil es Wettkämpfe gibt – Weil es Internetangler gibt – Weil es die Royal Fishing Kinderhilfe gibt

KAPITEL 8: NATUR PUR 171

Ein Hobby für Puristen und Naturliebhaber

Weil es satt macht – Weil es nicht satt machen muss – Weil es um Leben und Tod geht – Weil es fair ist – Weil es gesund ist – Weil man im Einklang mit der Natur ist – Weil wir Jäger und Sammler sind – Weil es ein Abenteuer ist – Weil man sich schmutzig machen darf – Weil man dabei grillen kann – Weil man dabei campen kann

KAPITEL 9: FISCH FANGEN 197

Wie geht das eigentlich?

Weil man es leicht lernen kann – Weil man es leicht lehren kann – Weil man es tags und nachts machen kann – Weil es keine Saison gibt – Weil es kein schlechtes Wetter gibt – Weil es Watercraft gibt – Weil man (nicht) trainieren muss – Weil es etwas für Technikfreaks und Bastler ist – Weil es Koordinationsfähigkeit und Feinmotorik trainiert – Weil man seines eigenen Glückes Schmied ist

KAPITEL 10: AUF BILDSCHIRM UND PAPIER 215

Warum Angeln mehr ist als nur Sport

Weil es den Film »Aus der Mitte entspringt ein Fluss« gibt – Weil man es auch auf dem Computer spielen kann – Weil es Angelbücher gibt – Weil Angeln die Vorlage für große Schriftsteller und Dichter war – Weil es Angeldokumentationen gibt – Weil es DMAX gibt

KAPITEL 11: ABANGELN 229

»Eigentlich wollte ich doch nur angeln!« – Warum Angeln manchmal zur Hassliebe wird!

Weil es ohne Angler weniger Fische gäbe – Weil man eine Prüfung absolvieren muss – Weil man einem Verein beitreten kann – Weil Angler Naturschützer sind – Weil es Catch & Release gibt – Weil ein schlechter Angeltag besser als ein guter Arbeitstag ist – Weil es Pleiten, Pech und Pannen gibt – Weil es Anglerwitze gibt – Weil man einen verständnisvollen Partner braucht

KAPITEL 12: DIE BONUSGRÜNDE 253

Nur noch ein Wurf (dann können wir einpacken)

Weil man Fische auch ohne Haken fangen kann – Weil Fische wandern gehen – Weil man mit Vögeln angeln kann – Weil es Prof. Dr. Robert Arlinghaus gibt – Weil nicht nur alte Autos wahre Klassiker werden können – Weil es Kajakangeln gibt – Weil man aus dem Auto angeln kann – Weil man Freunde fürs Leben findet – Weil Fische viele Namen haben – Weil man sein Hobby zum Beruf machen kann – Weil es die Kreativität fördert

MEHR ALS EIN HOBBY

VORWORT

Der Angelsport fasziniert Menschen weltweit. Wo es Wasser gibt, gibt es Fische und damit auch Angler. Immer mehr Menschen greifen zur Angelrute. Kein Wunder, denn in einer hektischen und digitalen Welt bedeutet Angeln Entschleunigung.

Beim Angeln dringt man in ein mystisches Reich jenseits der Wasseroberfläche ein. Eine unbekannte Welt, mit der man nur durch eine hauchdünne Schnur verbunden ist. Angeln bietet Raum für Träume und die Suche nach sich selbst. Gleichzeitig ist Angeln auch ein Abenteuer. Plötzlich beißt ein Fisch an, und der Kampf beginnt.

Angelprofis bereisen den Planeten und verdienen auf Wettkämpfen und mit Sponsorenverträgen ein kleines Vermögen. Wer einen Weltrekordfisch fängt, hat finanziell ausgesorgt. Angelverrückte Jungspunde beginnen damit, Angelköder selbst herzustellen, und werden über Nacht zum Millionär. An Kultgewässern herrscht ein verbitterter Kampf um die besten Angelplätze und die größten Fische, der notfalls auch einmal mit Fäusten ausgetragen wird.

Dieses Buch veranschaulicht das Angeln mit all seinen Facetten. Den vielen schönen Dingen, aber auch den Schattenseiten dieses Sports. Daneben beschreibt es meinen persönlichen Weg als Petrijünger mit vielen Geschichten, in denen sich der eine oder andere Angelkollege wiederkennen dürfte. Alles fing an mit einem Bambusstock und einer Brotflocke, später bereiste ich die Gewässer meiner Umgebung mit meinem Fahrrad und einem Anhänger, der meist so hoch beladen war, dass man bei einem Blick auf alte Fotos meinen könnte, es handle sich um einen Linienbus in Indien. Heute halte ich Vorträge auf Messen, reise zum Angeln ins Ausland und

entwickle Angelgerät, doch am Wasser fühle ich mich heute immer noch wie der kleine Junge von damals mit der Bambusrute in der Hand. Aus einem Urlaubserlebnis wurde ein Hobby, aus einem Hobby eine Passion. Um es auf den Punkt zu bringen: »Ich kann mich dem Wasser nicht entziehen!«¹



... Und so geht es anscheinend nicht nur mir. Anfang 2018 deutete sich das an, was ich anfangs nicht für möglich gehalten hätte. *111 Gründe, Angeln zu gehen* war fast ausverkauft. Schnell war der Entschluss für eine Neuauflage gefasst. Jedoch wollte ich mich nicht auf einen schlichten Nachdruck beschränken. Oft wurde ich gefragt, wie es mir gelingen konnte, 111 Gründe über das Angeln zu verfassen. Um ehrlich zu sein, es waren sehr viel mehr. Daher freue ich mich, dass es mit der Neuauflage nun weitere elf bisher unveröffentlichte Bonusgründe in mein Buch geschafft haben. Außerdem enthält die Neuauflage jetzt auch den von manchen Lesern bisher vermissten farbigen Bildteil. Angeln ist eben doch auch was fürs Auge.

Moritz Rott

Kapitel 1



ANANGELN

*Warum
Angeln
viel
mehr
ist
als
nur
ein
Hobby*

WEIL MAN »PETRI« SAGT

Jeder Angler kennt diesen Gruß, auch wenn er nach und nach etwas in Vergessenheit gerät. Begegnet man einem anderen Angler am See, wird dieser mit einem freundlichen »Petri Heil« begrüßt, worauf die höfliche Antwort »Petri Dank« folgt. Das negativ belastete »Heil« wird dabei häufig unterschlagen. Der Gruß lautet dann auf beiden Seiten schlicht »Petri«. Mit dem Gruß »Heil« wird dem Sportsfreund gutes Gelingen gewünscht. Der Ausspruch »Petri« bezieht sich auf Petrus, den Schutzpatron der Angler.

Der Ursprung unseres Grußes liegt in der Bibelgeschichte aus dem Lukasevangelium begründet, nach der es sich folgendermaßen zugetragen haben soll: 30 Jahre nach Christi Geburt befischte der Fischer Simon den See Genesareth in Galiläa in Nordisrael. Seit Tagen war es weder ihm noch den anderen Fischern gelungen, einen einzigen Fisch zu fangen. Die Fischer hatten schon aufgegeben, als sie einen Fremden trafen, der ihnen riet, es noch ein letztes Mal zu probieren. Aus irgendeinem Grund vertrauten die Fischer dem Fremden und warfen ihre Netze noch einmal aus. Als sie die Netze kurz darauf wieder einholten, waren diese randvoll mit Fisch. Aus Simon wurde später Petrus. Petrus, der Menschenfischer, der engste Vertraute und einer der ersten Jünger von Jesus, dem Fremden vom Ufer. Und auch etwas später – im Johannesevangelium – findet man in der Bibel Geschichten über Petrus, in denen er beachtliche Fangerfolge verzeichnen konnte. Wir wünschen unseren Mitanglern nicht nur ähnliche Erfolge, sondern hoffen auch auf Petrus' Wohlwollen und dass er seiner Aufgabe als Schutzpatron aller Fischer gerecht wird.

So lautete zum Beispiel in diesem Sommer eine Schlagzeile im Lokalteil einer Tageszeitung »Schutzpatron lässt Angler im Stich«. Anstelle von rauen Mengen Fisch bescherte Petrus den Anglern

aus einem schwäbischen Örtchen nicht weit von Stuttgart zu ihrem Jubiläumsfest nämlich jede Menge Regen.

Auch wenn man das Thema »Religion« komplett außen vor lässt, hat die Geschichte über Petrus und seinen Erfolg beim Fischen für uns Angler eine zentrale Bedeutung. Ohne Geduld, Zuversicht und Vertrauen in das eigene Vorgehen kann man beim Fischfang nicht erfolgreich sein. Denn wir können nicht unter die Wasseroberfläche schauen und nur erahnen, was unter ihr vor sich geht.

Auch Fische sind nach unserem Schutzpatron benannt. Der Tilapia ist besser als »Petrusfisch« bekannt. Seinen Namen erhielt er zu Ehren des Jüngers Petrus. Eine namentliche Erwähnung genau dieses Fisches in der Bibel existiert nicht. Jedoch kam diese Fischart im See Genesareth besonders häufig vor. Nach der biblischen Überlieferung soll der Fisch es Petrus und Jesus ermöglicht haben, die Tempelsteuer zu zahlen. Petrus warf auf Jesu Rat seine Angel aus und fing einen Fisch, in dessen Maul er ein Vierdrachmenstück fand, was genau dem Steuerbetrag für zwei Männer entsprach.

Zumindest unter den Anglern noch populärer ist der St. Petersfisch, der ebenfalls nach dem Heiligen Petrus benannt ist, jedoch einer völlig anderen Fischart angehört. Der Meeresfisch hat auf der Flanke einen auffälligen schwarzen Punkt, der an einen Fingerabdruck erinnert. Der Legende nach soll der heilige Petrus seinen Fingerabdruck auf dem Fisch hinterlassen haben, als er das Geldstück aus dessen Maul herausholte und dem Fisch anschließend die Freiheit schenkte. Eine frühe Form des heute weit verbreiteten »Catch & Release«, wenn man so will.

Im Ausland gibt es einen solchen Petri-Gruß wie in Deutschland nicht. Wie begrüßt man sich also dort als Angler?

Im englischsprachigen Raum sagt man schlicht »Good Fishing«. Ähnlich lauten die Anglergrüße in anderen Ländern, natürlich in der jeweiligen Landessprache. Doch auch außerhalb von Deutschland gilt Petrus als Schutzpatron der Angler und Fischer und hat somit Einzug in den Sprachgebrauch gefunden. So bekommt man

von englischen Anglern, meist älteren Baujahrs, auf die Frage, ob sie denn damit rechnen, einen Fisch zu fangen, häufig die poetische Antwort »It is all in the hands of Saint Peter« (»Alles liegt in den Händen von Petrus«) zu hören. Und auch darin steckt mehr als nur eine Redewendung. Denn beim Angeln liegen Erfolg und Misserfolg, zumindest ein Stück weit, außerhalb des eigenen Einflussbereichs. Man kann sich noch so gut vorbereiten; sobald der Köder ausgebracht ist, hat man keinen Einfluss mehr darauf, ob ein Fisch anbeißt. Und gerade das macht Angeln so geheimnisvoll und spannend. Es wird immer etwas Ungewisses und Mystisches geben, was wir nicht beeinflussen können. Und das ist gut so, denn sonst würde unser Hobby viel von seiner Anziehungskraft verlieren.

2. GRUND

WEIL ES EIN SPORT IST

»Herr Rott, in welchen Bereichen engagieren Sie sich denn noch so? Was haben Sie für Hobbys, machen Sie Sport?«, fragt mich der Partner einer größeren Kölner Rechtsanwaltskanzlei in meinem Vorstellungsgespräch für meinen ersten juristischen Job nach meinem Abschluss als Diplom-Jurist. Ich überlege kurz. Früher habe ich viel Sport getrieben, Fußball, Baseball, Klettern, Volleyball, Kampfsport, aber das ist ewig her und während meiner Examensvorbereitung endgültig eingeschlafen. Um Fragen wie »Ach schön, in welchem Verein spielen Sie denn?« und meiner peinlichen Antwort »Ich bin nicht mehr aktiv« vorzubeugen, nenne ich das Einzige, was definitiv noch topaktuell ist. »Ja, ich bin Angler«, lautet daher meine Antwort.

Angeln wird als Hobby in der Regel einigermaßen ernst genommen. Bezeichnet man es in der Gegenwart von Nichtanglern als

Sport, ist der Spott oft groß, und man kommt in Zugzwang, sich verteidigen zu müssen.

Selbst unter den Anglern scheint man sich nicht ganz sicher zu sein, ob Angeln denn nun wirklich Sport ist. Und auch die Wissenschaft ist sich uneinig. So heißt es im Lexikon recht kompliziert: »Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich Sport zu einem umgangssprachlichen, weltweit gebrauchten Begriff entwickelt. Eine präzise oder gar eindeutige begriffliche Abgrenzung lässt sich deshalb nicht vornehmen. Was im Allgemeinen unter Sport verstanden wird, ist weniger eine Frage wissenschaftlicher Dimensionsanalysen, sondern wird weit mehr vom alltagstheoretischen Gebrauch sowie von den historisch gewachsenen und tradierten Einbindungen in soziale, ökonomische, politische und rechtliche Gegebenheiten bestimmt. Darüber hinaus verändert, erweitert und differenziert das faktische Geschehen des Sporttreibens selbst das Begriffsverständnis von Sport.«²

Mit anderen Worten: Alles kann der Theorie nach ein Sport sein, solange es im Hinblick auf unsere Gesellschaft auch als solcher gewertet und anerkannt wird. Die größte theoretische Aussagekraft über den Stellenwert eines Sports hat hierbei wohl die Entscheidung von Sportbünden und -komitees, allen voran das Internationale Olympische Komitee (IOC). Die meisten dieser Vereinigungen setzen einen motorischen Grundzug voraus, um einer Tätigkeit die Bezeichnung »Sport« zuzusprechen. Seit Längerem nun zählt jedoch auch das eher wenig motorische Schach-»Spielen« zu den vom IOC anerkannten Sportarten. Dies ist insbesondere der Austragungsweise von Schach, in Form von Wettkämpfen und Turnieren, zu verdanken. Dass Angeln deutschlandweit sowie auch international nicht zu den offiziell anerkannten Sportarten gehört, ist vor allem diesen beiden Punkten geschuldet.

Weder die (fehlende) motorische Komponente ist ein schlagkräftiges Argument für die offizielle Anerkennung des Angelns als Sport, noch die mangelnde Durchführbarkeit von Angelwettkämpfen.

Das Thema »Sport- und Wettkampfangeln« ist nämlich, besonders in Deutschland, ein sehr heikles. Das deutsche Tierschutzgesetz ist streng und das Angeln daher nur mit triftigem Grund gestattet. Den sieht man in der Regel im Nahrungserwerb und der Hege. Nicht gestattet soll das reine Trophäenangeln sein. Da man, zugegebenermaßen nicht ganz zu Unrecht, Letzteres beim Wettkampfangeln als vordergründiges Ziel betrachtet, wurden Wettkämpfe, bei denen es um das Fangen von Fischen geht, unter Anglern schon vor langer Zeit verboten.

Warum also sollte man Angeln als Sport bezeichnen? Woher bekommt der Begriff »Angelsport« seine Daseinsberechtigung? Nun, erst einmal ist es doch so, dass die wenigsten Angler einzig und allein angeln gehen, weil sie gerne Fisch essen. Vor allem aber muss Sport nicht immer gleich einen direkten Wettkampf gegen andere bedeuten.

Vielmehr liegt der sportliche Charakter beim Angeln, so wie bei anderen Outdoorsportarten, wie zum Beispiel Bergsteigen oder meinerwegen Fitnesssport wie Bodybuilding, im (Wett-)Kampf gegen sich selbst. Der Anspruch an die eigene Leistung steht absolut im Fokus. Die Technik und Ausrüstung zu verbessern ist für den Angelerfolg essenziell. Man muss seine Technik und sein Material stetig verfeinern, um den eigenen Erfolg zu steigern. Und natürlich misst man sich zumindest indirekt auch mit seinen Mitstreitern.

Vielleicht kommt es auch ein wenig darauf an, wie professionell man das Ganze betreibt. Derjenige, der einmal im Jahr im Urlaub sein Glück versucht, wird Angeln meist als ein Hobby bezeichnen, der Angler mit dem Zweitwohnsitz am See wohl eher als Sport.

Auch wer meint, Angeln sei kein Sport, weil es körperlich nicht anstrengend ist, irrt sich. Mit schweißtreibender Fitness, die den Blutdruck in die Höhe schießen lässt, hat Angeln zugegebenermaßen auf den ersten Blick recht wenig zu tun. Und natürlich muss man als Angler kein Hochleistungssportler sein. Das wird einem spätestens dann schnell klar, wenn man sich einige der besten

Angler Englands anguckt, die die 150-Kilogramm-Marke deutlich überschritten haben dürften. Aber Angeln ist facettenreich, und so gibt es neben dem Angeln an sogenannten »Pools« – Sie ahnen die Analogie zu »Swimmingpool« – auch richtige »Sportsgewässer« für harte Jungs und taffe Mädels. Dabei handelt es sich meist um riesige Seen, die mitten in der Wildnis liegen und die einem alles abverlangen können.

An einem solchen Gewässer verbrachte ich im Herbst 2011 vier Tage und drei Nächte. Die Bilanz: 20 Karpfen bis 20 Kilogramm. Was in diesem Fall aber nicht unbedingt nur ein Grund zur Freude war. Denn das Wetter war mit 0 Sonnenstunden, 100 Prozent Regenwahrscheinlichkeit und Windstärke 7–8 nicht unbedingt angenehm. Insgesamt verbrachte ich circa 20 Stunden, bis auf die Knochen durchnässt, gegen Sturm und Fisch kämpfend, in meiner kleinen Nusschale auf dem Wasser. Ich war am Ende der Session so fertig, dass mir ein Freund dabei helfen musste, meine Angelsachen den Hang hinauf in mein Auto zu tragen. Dieses Angelerlebnis war nicht nur mein ganz persönlicher Ironman, sondern macht ebenfalls mehr als deutlich, dass auch Angeln zu körperlicher Erschöpfung führen kann. Für mich persönlich ist Angeln jedenfalls auch ohne olympische Anerkennung ein Sport.

Die übliche Verteidigungspredigt konnte ich mir im Falle meines Vorstellungsgesprächs glücklicherweise sparen. Freudestrahlend begann mein Gegenüber, über seine Kindheitserinnerungen zu berichten, als er mit seinem Vater im Schwedenurlaub regelmäßig zum Angeln losgezogen war. Ob auch das Sport war, weiß ich nicht, ihm schien es jedenfalls egal zu sein, und mir ist es das im Endeffekt auch.

Den Job habe ich übrigens bekommen!

WEIL ES DIE WIRTSCHAFT ANKURBELT

Der vermeintliche Underdog Angeln ist ein beachtlicher Wirtschaftsmotor – so das Ergebnis einer Studie von Robert Arlinghaus, der auch als »angelnder Professor« bekannt ist. Er gilt als ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Gewässerökologie und Binnenfischerei, und seine Expertenbeiträge sorgen immer wieder für Gesprächsstoff. So bringen seine Forschungen über »Catch & Release« dieses spannende und durchaus kontrovers diskutierte Thema über das Fangen und Zurücksetzen von Fischen beim Angeln auf eine sachliche und wissenschaftliche Ebene.

In seinem Buch *Der unterschätzte Angler* (2006) beschreibt Robert Arlinghaus die weitreichende Bedeutung des Angelsports für die deutsche Gesellschaft. Was Angler schon längst geahnt hatten, wird wissenschaftlich belegt: Angeln ist eine bedeutsame Freizeitindustrie mit Milliardenumsätzen in Handel und Tourismus. Demnach betragen in Deutschland die direkten jährlichen Ausgaben im Mittel pro Angler etwa 920 Euro. Im Ergebnis kommt der Autor zu einem ökonomischen Nutzen der Angelfischerei von über 6,4 Milliarden Euro pro Jahr. Die Nutznießer sind Händler, Reiseveranstalter, Gastwirte und Bootsvermieter. Etwa 52.000 Arbeitsplätze sollen direkt oder indirekt vom Angeln abhängen.³

Dass Angeln dennoch nach wie vor von Teilen der Öffentlichkeit überhaupt nicht oder sogar mehr als lästiger Störfaktor als ein wichtiger Freizeitsport wahrgenommen wird, ist mir mitunter ein Rätsel. Bei den einen ist es vielleicht noch pures Desinteresse für die Anglerschaft, bei manch anderen artet es zum Teil schon in Diskriminierung aus. Viel zu häufig werden die Angler rein auf das Fangen und Essen und dem voran das Töten von Fischen reduziert. Insbesondere die »Tierschutzorganisation« Peta hat die Angler auf dem Kieker und versucht durch gruselige Kampagnen

und Massen-Strafanzeigen gegen Hobbyangler, die Öffentlichkeit zu mobilisieren. Auch die 2013 ausgestrahlte NDR-Dokumentation mit dem Titel *Hobby mit Widerhaken* warf beispielsweise jüngst ein sehr kritisches Licht auf Angler. Allen gemein ist der dahinter stehende Vorwurf, Angler seien Tierquälerei. Leider ist es viel zu häufig so, dass dieser Vorwurf, wie bei vielen anderen Sportarten und Hobbys, die mit Tieren zu tun haben, allen voran das Jagen, sämtliche positive Aspekte in den Hintergrund zu drängen scheint. Hinter einem einzelnen Angler, der am Parkteich Fische »ärgert«, oder hinter einem Familienvater, der mit seinen Kindern im Sommer ein paar Forellen für den Grill fängt, steckt viel mehr (Gutes), als wohl manch einer wahrhaben möchte.

Um das Bild von Sport- und Freizeitanglern in der Öffentlichkeit aufzupolieren, gibt es seit vielen Jahren auch über deutsche Grenzen hinaus Bestrebungen, den Wert unseres Hobbys zu ermitteln und zu präsentieren. So wurde 1994 in Brüssel die European Angling Alliance gegründet, die vor allem auf politischer und wissenschaftlicher Ebene an diesen Zielen arbeitet. Immer wieder liefert die EAA interessante und neue Erkenntnisse, vor allem, was globale wirtschaftliche Aspekte angeht.

Wussten Sie zum Beispiel, dass weltweit knapp 220 Millionen Menschen in ihrer Freizeit angeln gehen?⁴ Das entspricht drei Prozent der Weltbevölkerung – oder auch: Jeder 33. Mensch ist Angler! Da könnte man fast sagen: »Die Welt ist kleiner, als man denkt.« Oder wohl eher: »Angeln ist größer ...« Und dank der Bestrebungen von offizieller Seite, aber auch durch die wachsende Akzeptanz im Alltag wird es immer größer. Achten Sie in Zukunft einmal auf Symbole des Angelns im Alltag. Auf Aufkleber in den Heckscheiben der vorbeifahrenden Autos, auf Passanten in der Innenstadt, die Mützen und Pullover von Angellabels tragen, oder die Ferien-Angel-Ausrüstung im Prospekt Ihres Lieblingssupermarkts. Der Angelsport ist überall.